

Fortbildungen zur Durchgängigen Sprachbildung

Mündliches Erzählen

2 Module



Impressum

Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft
Bernhard-Weiß-Str. 6
10178 Berlin

Verantwortlich

Antje Ipsen-Wittenbecher, I A 3, Referentin für Schulberatung und Fortbildung

Autorin

Dagmar Buchwald

Grafik und Layout

Antje Groth, www.antje-groth.de

Illustration Umschlag

Matthia Lux

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigungen sind nur mit Zustimmung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft des Landes Berlin zulässig. Vervielfältigungen für schulische Zwecke sind ausdrücklich erwünscht.

Download dieser Broschüre unter:
www.foermig-berlin.de/materialien.html

Berlin 2014, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft

Durchgängige Sprachbildung – Fortbildungsmodule
FörMig-Transfer/Berlin

Mündliches Erzählen

2 Module

Dagmar Buchwald



Adressaten

Lehrkräfte und Erzieherinnen und Erzieher der Grundschule, auch Erzieherinnen und Erzieher der mit der Grundschule kooperierenden Kindertagesstätten

Ziel

Die Teilnehmer werden mit Möglichkeiten bekannt gemacht, wie die Erzählfertigkeiten der Kinder gezielt angeregt und weiterentwickelt werden können und wie das Erzählen durchgängig im Unterricht organisiert werden kann. Dabei wird die Mehrsprachigkeit der Kinder berücksichtigt.

Inhaltsverzeichnis

Inhalte der Fortbildungsmodule	3
Hinführung zum Thema	4
Modul I: Mündliches Erzählen kreativ gestalten Möglicher Ablauf	12
Modul II: Sprachbildendes Erzählen – selbst erzählen lernen Möglicher Ablauf	15
Material, Medien und Literatur	17
Inhalt der Begleit-CD	19

Inhalte der Fortbildungsmodule

Modul I: Mündliches Erzählen kreativ gestalten

Zeitlicher Rahmen: 2 Doppelstunden

In einem kurzen theoretischen Teil erwerben die Teilnehmer wichtiges Hintergrundwissen zur Sprachentwicklung und zur Entwicklung der Erzählfähigkeit. Sie gewinnen einen Überblick über die Vielfalt des Handlungsfeldes Erzählen, wie das Erzählen durchgängig im Unterricht organisiert werden kann und lernen vielfältige Methoden und Materialien zur Anregung und Weiterentwicklung der Erzählfertigkeit der Kinder kennen, die ohne viel Aufwand für den eigenen Unterricht übernommen werden können.

Die Teilnehmer machen sich mit den Möglichkeiten des Einsatzes und der Methode des „Zweisprachigen Erzählens“ und der Einrichtung einer Erzählwerkstatt bekannt.

Aufbau der Fortbildung

- Begrüßung
- Schreibaufgabe zum bisherigen Einsatz des mündlichen Erzählens im Unterricht
- Input: Hintergrundwissen zur Sprachentwicklung und zur Entwicklung der Erzählfähigkeit (mit praktischen Übungen)
- Input: Mündliches Erzählen in der Grundschule (mit praktischen Übungen)
- Variabel: Zweisprachiges Erzählen
- Marktplatz
- Feedbackrunde

Modul II: Sprachbildendes Erzählen – selbst erzählen lernen

Zeitlicher Rahmen: 2 Doppelstunden

Im Erweiterungsmodul werden die Teilnehmer selbst zu Erzählern/innen. Sie lernen Möglichkeiten des sprachbildenden Erzählens kennen und üben sich in Methoden, wie man einen Text in eine lebendige mündliche Erzählung verwandeln kann.

Aufbau der Fortbildung

- Begrüßung, Ziele und Inhalte der Fortbildung, Ablaufplanung
- Erfahrungsberichte der Teilnehmer zum Erprobungsauftrag
- Schreibaufgabe: Unterschiede, Vorteile und Nachteile von Vorlesen und Erzählen
- Input: Bedeutung des mündlichen Erzählens durch die pädagogische Fachkraft, sprachförderliches und interaktives Erzählen
- Erzählen lernen
- Erzählen von eingeübten Geschichten
Variabel: zweisprachiges Erzählen
- Materialsichtung
- Feedbackrunde

Hinführung zum Thema

Sprache ermöglicht die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Sie dient dem Menschen als Kommunikations- und Verständigungsmittel.

„Die Sprache, die das Kind sich aneignet, dient ihm für die verschiedensten Zwecke der Verständigung mit Menschen und den Institutionen der Umwelt, in der es als Kind und später dann als Jugendlicher bzw. Erwachsener lebt und dessen Teil es ist.“¹

Durch Sprache wird Wissen weitergegeben, aber auch empfangen. Sprache ist Träger von Sinn und Überlieferung.

Sprache ist ein Mittel, die Welt und sich selbst zu verstehen.

Durch Sprache drücken wir unsere Gefühle, unsere Wünsche und Gedanken aus. Sprache strukturiert das Denken.

Die Grundschule hat den Auftrag, günstige Bedingungen für die „Entfaltung“ der grundlegenden Bildung zu schaffen. Eine zentrale Rolle dabei spielt die Entwicklung der Sprachkompetenz, denn die Sprache hat grundlegende Bedeutung für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung des Kindes. Der Schulerfolg hängt entscheidend von den sprachlichen Fähigkeiten der Kinder ab.

Um die Entwicklung der Sprachkompetenz gezielt fördern zu können, sind Kenntnisse über Spracherwerbsprozesse notwendig.

Das Erzählen ist ein komplexes sprachliches Handlungsmuster und ein wichtiger Bestandteil der sprachlichen Bildung. Die Herausbildung von Kompetenzen im mündlichen Erzählen und Zuhören ist eine langfristige Aufgabe für die Grundschule, die Anfänge aus dem Kindergarten aufnimmt und weiterführt.

Wie erwerben Kinder Sprache, wie entwickelt sich die Erzählfertigkeit und welche Faktoren fördern die Sprachentwicklung?

Sprache als herausragendes Mittel der Kommunikation und des Erkennens und Verstehens der Welt

Spracherwerbtheorien

¹ Ehlich, K.(2008). In: Ehlich, K./ Bredel, U./ Reich, H.H.(Hrsg.). Sprachaneignung-Prozesse und Modelle. In: Bundesministerium für Bildung und Forschung: Referenzrahmen zur altersspezifischen Sprachaneignung. Bonn, Berlin: BMBF, S. 15

<p>Die verschiedenen Spracherwerbtheorien bieten unterschiedliche Ansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Behaviorismus: Sprache wird durch Imitation und Verstärkung (Belohnung) erworben. (Vertreter: B. F. Skinner) • Nativismus: Kindern ist Wissen über die Grundstruktur der Sprache angeboren, sie besitzen eine angeborene sprachspezifische Fähigkeit, aus der gehörten Sprache Regeln abzuleiten. (Vertreter: Noam Chomsky) • Interaktionismus: Sprache wird durch Interaktion erworben. (Vertreter: Jerome Bruners) • Kognitivismus: Der Spracherwerb basiert auf ganzheitlicher, konkreter Erfahrung der Umwelt mit allen Sinnen. <p><u>Fazit:</u> Die meisten Spracherwerbtheorien ergänzen sich gegenseitig. Sie zeigen ein vielfältiges Bild, welches bei der Sprachförderung berücksichtigt werden sollte. Kinder erwerben Sprache durch Nachahmung und Verstärkung, intuitiv und unbewusst, ganzheitlich, in Interaktion und in konkreter Handlung.²</p> <p><i>„Wenn von ‚Sprachaneignung‘ gesprochen wird, wird ... sowohl auf die aktive Rolle des Kindes – und seiner Kommunikationspartner – Bezug genommen als auch darauf, dass Sprache als eine wichtige Handlungsressource für die soziale Interaktion gesehen wird, die sich das Kind in seinem Sprachaneignungsprozess zu eigen macht.“³</i></p> <p>Im „Referenzrahmen zur altersspezifischen Sprachaneignung“⁴ wird die ganze Spannweite der Aneignung der sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten bis ungefähr zum 12. Lebensjahr behandelt und nach folgenden Basisqualifikationen differenziert:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die <u>phonische Basisqualifikation</u> umfasst die Wahrnehmung, Unterscheidung, Produktion von Lauten, Silben und Wörtern. Phonische Kompetenzen werden in der pränatalen Phase vorbereitet. Die Aneignung ist in der Regel innerhalb der ersten Lebensjahre abgeschlossen. 	<p>Fazit</p> <p>Sprachaneignung</p> <p>Basisqualifikationen</p>
---	--

² Vgl.: Dr. Leist-Villis, A: Link: www.sprachfoerderung.info/spracherwerb.html, letzte Aktualisierung: Dezember 2012

³ Ehlich, K. (2009) In: Lengyel, D. / Reich, H.H. / Roth, H.-J. / Döll, M. (Hrsg.). Von der Sprachdiagnose zur Sprachförderung. FörMig Edition 5. Münster, S. 15

⁴ Ehlich, K.(2008) In: Ehlich, K. / Bredel, U. / Reich, H. H.(Hrsg.). Sprachaneignung – Prozesse und Modelle. In: Bundesministerium für Bildung und Forschung: Referenzrahmen zur altersspezifischen Sprachaneignung. Bonn, Berlin: BMBF, S. 18 ff

- Die pragmatische Basisqualifikation I wird in der frühen Interaktion mit den engsten Bezugspersonen (Eltern) ausgebildet. Das Kind lernt, sprachliche Handlungsziele zu erkennen und zu verfolgen (Erwerb von elementaren sprachlichen Handlungsmustern). Mit zunehmendem Alter lernt das Kind zwischen eigener Perspektive und der des Interaktionspartners zu unterscheiden.
- Die semantische Basisqualifikation betrifft den Bereich der Wortschatzaneignung, der Begriffsbildung und der Übertragung von Bedeutungen. Die Produktion von Wörtern beginnt ungefähr im Alter von einem Jahr und reicht bis in das Schul- und Erwachsenenalter (Fachbegriffe) hinein.
- Die morphologisch-syntaktische Basisqualifikation bezieht sich auf die Wort- und Satzbildung. Im Verlauf der ersten sechs Jahre eignet sich das Kind wesentliche Kompetenzen an (Syntax, Morphologie, Flexion). Komplexere syntaktische Phänomene (z. B. Passivkonstruktionen) eignet sich das Kind in der Schulzeit an.
- Die diskursive Basisqualifikation umfasst als erstes die Strukturen der formalen sprachlichen Kooperation (Verfahren des Sprecherwechsels). Diese Verfahren werden schon im ersten Lebensjahr eingeübt und bis in das Schulalter ausdifferenziert.
Ein zentraler Bereich dieser Basisqualifikation ist die Aneignung von Erzählfertigkeiten, die mit etwa drei Jahren beginnt und in der Schule weiterentwickelt wird.
- Die pragmatische Basisqualifikation II erfasst die pragmatischen Kompetenzen, die mit dem Eintritt in den Kindergarten und später in der Schule bedeutsam werden.
- Die literale Basisqualifikation I bezieht sich auf den Eintritt des Kindes in die Schriftlichkeit, auf das Erkennen und Produzieren von Schriftzeichen und ersten Erfahrungen mit Texten (Vorlesen).
- Die literale Basisqualifikation II betrifft das Erkennen und Nutzen orthographischer Strukturen und den Aufbau schriftlicher Textualität.⁵

⁵ Ehlich, K. (2008), S. 19f

<p>Die aufgeführten Basisqualifikationen stehen in enger Beziehung zueinander. Das bedeutet, dass Kompetenzzuwächse in einem Teilbereich auch Kompetenzzuwächse in einem anderen Bereich oder aber auch die Stagnation in einem Bereich die Stagnation in anderen Bereichen mit sich bringen kann.⁶</p> <p>Phonologische, morphologische und grundlegende syntaktische Qualifikationen eignen sich Kinder in jungen Jahren an. Durch das Lesen und Schreiben werden syntaktische Qualifikationen weiter vorangetrieben. Das Beherrschen von syntaktischen Großstrukturen dauert bedeutend länger. Für die Aneignung ausgebauter semantischer, diskursiver und pragmatischer Fähigkeiten benötigen Kinder bis in das Jugendalter Zeit.</p>	
<p>Eine ausführliche Übersicht zur Sprachentwicklung/Sprachaneignung, zur Entwicklung der Erzählfertigkeiten und den entsprechenden Fördermöglichkeiten befindet sich in der Anlage 1 auf der beigefügten CD.</p>	<p>Hinweis auf ergänzendes Material</p>
<p>Was bedeutet „Erzählen“?</p> <p>Hausendorf schreibt:</p> <p><i>„Erzählen ist eine Art der Verarbeitung, Bewahrung und Weitergabe von Erfahrungen.“⁷</i></p> <p>Im Allgemeinen bezeichnet Erzählen Sprachhandlungen in Form von etwas berichten, mitteilen, beschreiben, darstellen oder schildern.</p> <p>Im engeren Sinne meint man mit „Erzählung“ einen bestimmten Sprachhandlungstyp, die Erzählung.⁸</p> <p>Die Situationen, in denen erzählt wird, sind genauso vielfältig wie die Inhalte und die Motive des Erzählens. Die Erzählung kann von etwas selbst Erlebtem handeln, kann aber auch etwas frei Erfundenes oder auch eine Nacherzählung sein.</p> <p>Mündliches Erzählen ist eine Zwischenform zwischen der alltäglichen Kommunikation und dem festen Text einer Geschichte.</p>	<p>Begriffserklärung</p>

⁶ Ehlich, K. (2008), S. 20f

⁷ Hausendorf, H. / Quasthoff, U. (1996): Sprachentwicklung und Interaktion. Eine linguistische Studie zum Erwerb von Diskursfähigkeiten. Opladen: Westdeutscher Verlag

⁸ Merkelbach, V., In: Claussen, C. / Merkelbach, V. (1995): Erzählwerkstatt. Mündliches Erzählen. Braunschweig: Westermann Schulbuchverlag, S. 33

<p>Das Besondere an der mündlichen Erzählung ist das Wechselspiel zwischen Erzähler und Zuhörer. Der Erzähler muss sich auf den Zuhörer einstellen. Der Zuhörer beeinflusst durch verbale und nonverbale Signale den Erzähler. Beim mündlichen Erzählen besteht die Notwendigkeit, Gestik, Mimik und Stimmführung einzusetzen und auf den Zuhörer zu reagieren.</p>	<p>Mündliches Erzählen</p>
<p>Das Erlernen und Ausüben des Erzählens ist eine langfristige Aufgabe in den verschiedenen Bildungseinrichtungen.</p> <p>Nach dem Erwerb von Basissprechakten entwickelt sich bei Kindern ab ca. fünf bis sechs Jahren die symmetrische Geflechtserzählung. Diese Form des dialogischen Erzählens geht von zwei Partnern aus, die die gleichen Rechte haben, innerhalb einer Erzählung Erzählelemente einzubringen.</p> <p>Das strukturierte, monologische Erzählen von Höhepunktgeschichten beginnt sich am Ende der Grundschulzeit auszuprägen.⁹</p>	<p>Erzählkompetenzen</p>
<p><u>Aufbau der Höhepunktgeschichte:</u> Orientierung/Exposition Komplikation Auflösung/Schluss</p>	
<p>Das Geschichtenschema</p>	
<p>Damit die erzählte Geschichte vom Zuhörer verstanden werden kann, muss sie einem bestimmten Aufbau folgen, den der Zuhörer erwartet.</p>	<p>Geschichtenschema</p>
<p>Das Geschichtenschema wird von Johannes Merkel wie folgt beschrieben.¹⁰</p>	
<p><u>Wer?</u> - Die Hauptfigur kann ein Mensch, ein Tier oder ein Gegenstand sein.</p> <p><u>Wo? Wann?</u> - Die Ausgangslage der Figur wird beschrieben.</p> <p><u>Was passiert?</u> - Ein Ereignis greift in das Leben der Hauptfigur ein. (Bedrohung, Sehnsucht, eine Aufgabe oder ein Problem) Die gewohnte Ordnung wird durcheinander gebracht, die Hauptfigur muss sich dazu verhalten.</p>	

⁹ Wagner, K., In: Ehlich, Konrad & Wagner, Klaus R. (Hrsg.) (1989): Erzähl-Erwerb. Frankfurt/M. u. a.: Lang

¹⁰ Merkel, J. In: Merkel, J. / Klein J. (2008): Geschichten erzählen, erfinden und schreiben. Persen Verlag, S. 8

Was folgt darauf? - Die Geschichte nimmt einen anderen Verlauf, als der Held erwartet hat. Der Wendepunkt macht die Geschichte spannend.

Wie endet die Geschichte? - Zum Schluss muss gesagt werden, ob und wie die Sehnsucht erfüllt, die Aufgabe oder das Problem gelöst wurde.

Bedeutung des mündlichen Erzählens

Über das Wechselspiel Erzählen und Zuhören werden nicht nur die individuelle Erzählfähigkeit angeregt, verbale und nonverbale Erzählmuster erworben und Erzählstrukturen entwickelt, sondern auch die Qualität des schulischen Lernens insgesamt positiv beeinflusst, denn mündliche Sprachfertigkeiten sind auch Voraussetzungen für schriftsprachliche Fähigkeiten, für das Erlernen einer Fremdsprache. Sie spielen eine Rolle bei der Vermittlung und dem Aufbau von Wissen und der Strukturierung des Denkens.¹¹ Durch das Benutzen von Mimik und Gestik erzeugt der Erzähler Bilder im Kopf und unterstützt so das Sprachverständnis. Das Erfinden von Geschichten regt die Kreativität und die Phantasie der Schüler an.

Situation heute

Heute bekommen Kinder viele Anregungen durch Fernseher, Computer und andere Kommunikationsmittel, aber es findet immer weniger zwischenmenschliche Kommunikation statt. Auch in der Schule werden oft nicht genügend Sprechkanäle geschaffen.

Anforderungen an die Schule

Mündliche Sprachentwicklung verläuft positiv, wenn das Unterrichtsklima vertrauensvoll, wohlwollend und durch eine aufmerksame Haltung aller Beteiligten geprägt ist. Entspannte Erzählsituationen, das Eingehen auf die unterschiedlichen Lernertypen sowie die Berücksichtigung verschiedener Entwicklungsstände der Kinder und der daraus folgenden Einbeziehung verschiedener Vorstufen des mündlichen Erzählens, wie z. B. das Rollenspiel oder das dialogische Erzählen beim Vorlesen sind Gelingensbedingungen für die Entwicklung der Erzählfähigkeit.

Bedeutung des mündlichen Erzählens

Situation heute

Anforderungen an die Schule

¹¹ Vgl. zusammenfassend Huber & Hagen (2005), S. 224 ff; Kahlert (2005), S. 211ff

Sprechanregungen, Methoden, Spiele und Übungen

Erzählhilfen können ein Erzählstein, ein Kissen oder ein Stuhl, ein Hut, eine Krone, oder ein Erzählkuscheltier sein. Durch Geschichten im Glas, fiktive tägliche Geschichten, Parallelgeschichten, Standfiguren, Würfelgeschichten und auch besonders durch Requisitengeschichten lassen sich Kinder zum Erzählen verlocken. Als Strukturierungshilfen eignen sich z. B. der rote Faden, das Kamishibai oder auch Erzählpläne. Es gibt vielfältige Übungen zur Förderung des Zuhörens (Massagegeschichten, Mitmachgeschichten ...), Vorübungen zum Erzählen (Pantomime, Stimmenzauber ...) und geeignete Dokumentationsformen (Leporellos, Minibücher ...).

Für die Reflexionsphase eignen sich Checklisten oder Selbst- und Fremdeinschätzungsbögen.

Zweisprachiges Erzählen

Das zweisprachige Erzählen bietet zweisprachigen Kindern einen interessanten Lernanlass. Zuerst wird eine Geschichte in der Muttersprache einiger Kinder erzählt (ein Kind der Klasse, eine pädagogische Fachkraft oder ein anderer engagierter Mensch mit gleicher Muttersprache). Dabei ist der Einsatz von Mimik, Gestik und Stimmmodulation besonders wichtig. Günstig ist auch, wenn die Geschichte wiederkehrende Reime oder Lieder enthält.

Im Anschluss wird durch Nachfragen und Deutung der Mimik und Gestik die Geschichte auf Deutsch erzählt. Dieses doppelte Hören der Geschichte regt das Wortverstehen an, fördert aber auch das Selbstbewusstsein durch die Würdigung der Muttersprache.¹⁴

- Eine ausführliche Darstellung des Themas „Mündliches Erzählen in der Grundschule“, eine Übersicht der Vielfalt des Handlungsfeldes Erzählen, eine Beschreibung von kreativen Umsetzungsmöglichkeiten, Hinweise zu Organisationsformen und zur Einrichtung einer Erzählwerkstatt sowie eine Fülle an Beispielen zu Sprechanregungen und Methoden befinden sich in der Anlage 3.

Zur Durchführung der Workshops müssen die aufgeführten Materialien aus der eigenen Unterrichtspraxis verwendet oder selbst hergestellt werden. Die Beschreibung der eingesetzten Materialien befinden sich in den Anlagen 5 „Methoden, Spiele und Übungen“ und 6 „Ideen für den Marktplatz“.

Sprechanregungen, Methoden, Spiele und Übungen

Zweisprachiges Erzählen

Hinweis auf ergänzendes Material

¹⁴ Vgl. Merkel, J. In: Merkel, J. / Klein J. (2008): Geschichten erzählen, erfinden und schreiben. Persen Verlag, S. 31

Ablaufplanung Modul I: Mündliches Erzählen kreativ gestalten

Möglicher Ablauf

Inhalt	Material
<ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung • Nennen der Ziele und Inhalte der Fortbildung • Ablauf der Fortbildung 	<p>Anwesenheitsliste Ablauf auf Flipchart</p>
<p>Schreibaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wann und wie setzen Sie das mündliche Erzählen ein? • Was klappt gut? • Welche Schwierigkeiten gibt es? <p>Präsentation der Gruppenarbeit evtl. erste praktische Übungen: z. B. zum Aufwärmen und der Steigerung der Konzentration (Schlapps hat den Hut verloren; Eine Ente, zwei Beine ...)</p>	<p>Gruppentische Selbstklebende Folie und Folienstifte Schaffung einer angenehmen Arbeitsatmosphäre</p> <p>Sitzkreis</p> <p>Variante: Unterhaltung im Gesprächskreis zum Thema</p>
<p>Input: 1. Hintergrundwissen zur Sprachentwicklung und zur Entwicklung der Erzählfähigkeit.</p> <p>Diskussion/ Fragen</p> <p>Praktische Übungen zum aktiven Zuhören: z. B. Massagegeschichten, Bewegungsgeschichten</p>	<p>Siehe CD: Anlage 1: Ausführliche Übersicht zur Sprachentwicklung/Sprachaneignung, zur Entwicklung der Erzählfähigkeit und den entsprechenden Fördermöglichkeiten. Anlage 2: Powerpoint-Präsentation Teil 1 (Folien 1 – 18), Handout Beamer oder Smartboard für DVD und Powerpoint-Präsentation</p>
<p>Input: 2. Mündliches Erzählen in der Grundschule</p> <p>Begriffserklärung</p> <p>Erzählen und Zuhören, ein dialogischer Vorgang Einsatz von Mimik, Gestik und Stimme Praktische Übungen: - Bilder im Kopf entstehen lassen durch Bewegung und Gestik - Sprechübung</p> <p>Aufbau der Höhepunktgeschichte Aufgaben des Erzählers Aufgaben des Zuhörers</p>	<p>Benötigte Materialien: Anlage 3: Ausführliche Darstellung des Themas „Mündliches Erzählen in der Grundschule“ Anlage 4: Powerpoint-Präsentation Teil 2 (Folien 1 – 30)</p> <p>Folie 4 Folie 5</p> <p>Erzählkreis</p> <p>Folie 6 Folie 7</p>

Inhalt	Material
<p>Das Geschichtenschema Praktische Übungen: - Geschichten erzählen mit Hilfsmitteln (nach dem Geschichtenschema)</p>	<p>Folie 8 Siehe CD, Anlage 5: Methoden, Spiele, Übungen, Geschichtenkasten, Bilder oder Schlüsselwörter, Satzanfänge (Es war einmal ..., Jeden Tag ..., Eines Tages ..., Aus diesem Grund ..., Seit dem ...)</p>
<p>Bedeutung des mündlichen Erzählens für die Sprachentwicklung</p> <p>Anforderungen an die Schule</p> <p>Schaffung eines positiven Unterrichtsklimas Inhalte, die sich erzählerisch gestalten lassen Anknüpfung an Vorwissen Praktische Übung: - Geschichte erzählen (mit allen Sinnen)</p> <p>Zuhörkompetenz entwickeln Praktische Übung zum Thema Zuhören: - Gerüchteküche - Reihumgeschichte</p> <p>Notwendige Fähigkeiten für das Erzählen Praktische Übung zum Strukturieren von Geschichten: - Erzählen mit dem Roten Faden - Standbilder bei Szenenwechsel</p> <p>Wortschatzerweiterung</p> <p>Schaffung einer entspannten Erzählsituationen Gruppengespräch Akzeptanz der Vorstufen des mündlichen Erzählens (Rollenspiel, dialogisches Vorlesen ...) Lernertypen Ausprobieren verschiedener Materialien</p>	<p>Folien 9 – 10</p> <p>Folien 11 – 14</p> <p>Satzanfänge: Wenn ich an meine Kindheit denke, dann sehe ich ... dann rieche ich ... dann fühle ich ...</p> <p>Folie 13 Siehe CD, Anlage 5: Methoden, Spiele, Übungen, Geschichte vom Ritter Kahlbutz, Satzanfänge für eine Reihumgeschichte: (Glücklicherweise ..., Unglücklicherweise ...)</p> <p>Folie 14 Erzählhilfen (Roter Faden, Requisitengeschichten ...) Geschichte vom Ritter Kahlbutz</p> <p>Siehe CD: Anlage 6: Marktplatz Wort- und Bildkarten, Themenfelder, Spiele zur Wortschatzerweiterung</p> <p>Folie 15 Siehe CD, Anlage 6: Marktplatz Erzählpuppen, Fingerpuppen, Fühlsäckchen, Duftkissen</p>

Inhalt	Material
<p>Organisationsformen:</p> <p>Gruppengespräch: Zusammentragen von in der Schule üblichen Gesprächsformen</p> <p>Erzählen als gesellige Praxis: Einrichtung einer Erzählwerkstatt Diskussion</p>	<p>Folie 16</p> <p>Folie 17 Siehe CD: Anlage 8: Empfehlung: Filmsequenz Folie 18 – 19</p>
<p>Erzählzeiten regelmäßig einplanen</p> <p>Organisationsformen und Erzählhilfen: Präsentation und Ausprobieren einiger Materialien des Marktplatzes</p> <p>Sprechanregungen und Methoden</p> <p>Praktische Übung zu Geschichten aus dem Glas oder andere Materialien zur Auswahl</p> <p>Teilnehmer wählen einen Vorschlag aus der Methodenkartei aus und stellen diese den anderen Teilnehmern vor:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Vorübungen zum Erzählen 2. Zuhören 3. Erzählanlässe 4. Strukturieren von Geschichten 5. Dokumentationsformen 6. Ich denke über meine Arbeit nach 	<p>Erzählkissen, Stab, Erzählkrone, Erzählstein, Erzählpuppe</p> <p>Siehe CD: Anlage 6: Marktplatz Folien 20 – 28</p> <p>Glas: Der Froschkönig ... Pyramide mit Geschichtenanfängen ...</p> <p>Methodenkartei</p> <p>Siehe CD: Anlage 6: Marktplatz</p>
<p>Variabler Teil: Zweisprachiges Erzählen</p>	<p>Folie 29 Filmsequenz aus eigener Unterrichtspraxis Siehe CD: Anlage 8</p>
<p>Marktplatz</p>	<p>Siehe CD: Anlage 6: Marktplatz 8 Tische für Marktplatz, Materialien für den Marktplatz, Sichtung und Ausprobieren der Materialien</p>
<p>Feedbackrunde Verabredungen für ein nächstes Treffen (bei Bedarf)</p>	<p><u>Aufgabe:</u> Eine Anregung aus der Fortbildung ausprobieren, Auffälligkeiten notieren.</p>

Ablaufplanung Modul II

Möglicher Ablauf

Inhalt	Material
1. Begrüßung Ziele und Inhalte der Fortbildung, Ablaufplanung	Anwesenheitsliste / Ablaufplanung auf Flipchart
2. Erfahrungsberichte Teilnehmer/innen berichten über ihre Erfahrungen aus den Erprobungsaufträgen	Flipchart / Moderationskarten/ Stifte Gruppentische (bei Bedarf)
3. Schreibaufgabe: Teilnehmer/innen tragen Unterschiede, Vorteile und Nachteile des Vorlesens und des Erzählens durch die pädagogische Fachkraft zusammen Präsentation der Gruppenarbeit Gespräch/Zusammenfassung	Gruppentische Moderationskarten oder selbstklebende Folie und Folien- stifte Schaffung einer angenehmen Arbeitsatmosphäre Sitzkreis Gespräch / Zusammenfassung
4. Input: 1. Bedeutung des mündlichen Erzählens 2. Sprachförderndes Erzählen 3. Interaktives Erzählen anschließende Diskussionsrunde	Siehe CD: Anlage 7: Powerpoint-Präsentation Teil 3, Vorschlag für geeignete Film- sequenz: Anlage 8 Zu 2: Powerpoint-Präsentation und Präsentation von sprachförderlichen Geschichten Zu 3: Filmsequenz
5. Erzählen lernen Praktische Übung zu Mimik, Gestik und Stimmmodulation - Bilder im Kopf entstehen lassen durch Bewegung und Gestik - Sprechübungen	Erzählkreis Anleitungsbogen Siehe CD: Anlage 9 Geschichten zur Auswahl

¹⁵ Klein, J. / Merkel, J. (2009). Geschichten erzählen, erfinden und schreiben. Eine Anleitung mit Lehrfilm für die Grundschule. Persen Verlag

Inhalt	Material
<p>Erzählen lernen (in Anlehnung an eine Methode von Julia Klein)¹⁵</p> <p>Übungsphasen nach folgender Schrittfolge:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Auswahl einer Geschichte 2. Geschichte laut lesen 3. Geschichte in Gedanken durchgehen 4. Lesen und Memorieren (Geschichte einprägen) 5. Strukturieren (Hauptfigur, Ort, außergewöhnliches Ereignis, Folge, Ende) 6. Alle Sinne einbeziehen (Was kann man riechen, hören, sehen, fühlen) 7. Memorierpapier anlegen 8. Gestik und Mimik einsetzen (Bewegungen der Akteure, Zeigen von Orten ...) 9. Geschichte nach sprachlichen Besonderheiten untersuchen 10. Interaktionsmöglichkeiten einplanen 11. Mit welchem Ritual wird das Erzählen eröffnet? 	<p>Papier, Stifte</p>
<p>6. Eine eingeübte Geschichte vor den anderen Teilnehmern erzählen</p>	
<p>7. Materialsichtung Woher geeignete Geschichten nehmen? Hinweise zu Quellen, 1. Feedbackrunde Verabredungen für ein nächstes Treffen (bei Bedarf)</p>	<p>Textauswahl, Geschichtenbücher ...</p> <p>Siehe CD; Anlage 10: Arbeitsauftrag Modul II Arbeitsauftrag: Eine Geschichte auswählen und vor der Kindergruppe erzählen, Auffälligkeiten notieren</p>
<p>Variable Teile:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zweisprachiges Erzählen - Erzählen improvisieren (aus eigener Kindheit, Erlebnisse, Fantasiegeschichten, zu sachkundlichen Themen) 	

Ein Modul zum Thema „Erzählen in allen Fächern“ wäre eine sinnvolle Fortsetzung.

Querverbindungen:

Modul: Dialogisches Vorlesen

Modul: Sprachhandeln

Material, Medien und Literatur

Sprachentwicklung, Entwicklung der Erzählfähigkeit und Unterstützungsmöglichkeiten

Fachliteratur:

Ehlich, Konrad / Bredel, Ursula / Reich, Hans H. (Hrsg) (2008): Referenzrahmen zur altersspezifischen Sprachaneignung – Forschungsgrundlagen. BMBF – Reihe Bildungsforschung, Band 29/I

Grimm, H. & Weinert, S. (2002). In: Oerter, Rolf & Montada, Leo (Hrsg.): Entwicklungspsychologie. Weinheim: Beltz, S. 517-550

Szgun, G. (2006). Sprachentwicklung beim Kind. Ein Lehrbuch. Vollständig überarbeitete Neuauflage, Weinheim und Basel: Beltz

Tracy, R. (2008). Wie Kinder Sprache lernen. Und wie wir sie dabei unterstützen können. 2. überarbeitete Auflage. Francke Verlag

Internetquellen zur Sprachentwicklung:

www.bildungserver.de/Sprachentwicklung-systematisch-begleiten-2
(letzter Aufruf: 2012-11-19)

Dr. Leist-Villis, A.: Link: www.sprachfoerderung.info/spracherwerb.html, letzte Aktualisierung: Dezember 2012 (letzter Aufruf: 2013-01-21)

Langner, D.: Kindgerechte Förderung der Sprache. Tipps und Informationen online unter: www.kinderbuch-couch.de/kindgerechte-foerderung-der-sprache-zeittafel-der-sprachentwicklung.html
(letzter Aufruf: 2013-01-10)

www.sprachentwicklung-kinder.de (letzter Aufruf: 2013-01-10)

Mündliches Erzählen

Fachliteratur und Praxismaterial zum Thema Erzählen:

Andresen, H. (2011): Erzählen und Rollenspiel von Kindern zwischen drei und sechs Jahren. Eine Expertise der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. Deutsches Jugendinstitut e.V. (Publikation ist auch unter: www.weiterbildungsinitiative.de erhältlich)

Claussen, C. (2009): Die große Erzählwerkstatt für kleine Geschichtenerfinder. Das Praxispaket zur Entwicklung von Erzählkompetenz und Kreativität. Auer Verlag

Claussen, C. (2000). Erzähl' mal was! Materialien für das mündliche Erzählen in der Grundschule. Auer Verlag

Füssenich, I. / Geisel, C. (2008). Literacy im Kindergarten. Vom Sprechen zur Schrift. Ernst Reinhard Verlag (mit Bilderbuch, Beobachtungsbögen, diversen Kopiervorlagen)

Klein, J. / Merkel, J. (2009). Geschichten erzählen, erfinden und schreiben. Eine Anleitung mit Lehrfilm für die Grundschule. Persen Verlag

Koenen, M. (2009): Sprache anfassen. Ein Werkstattbuch. Verlag das Netz

Rahmenplan Grundschule Deutsch (2004). Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg und der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin, www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/.../gr_deu_1_6.pdf

Sammelband Grundschule: Erzählen: Ideen für alle Fächer. Friedrich Verlag

Sammelband Grundschule: Märchen: Ideen für alle Fächer. Friedrich Verlag

Stork, I. / Kroll-Gabriel, S. (2010). Methodentraining: Erzählen und Zuhören. Auer Verlag

Tophinke, D.: Streitgeschichten – ein Buchprojekt. In: Praxis Deutsch 233/2012. Friedrich Verlag

Winzen, H. J. (2011). Pfiffikus. Der Sprachgestalter. 9. Auflage. Finken-Verlag

Winzen, H. J. (2011). Pfiffikus auf Wörterfang. Formulierungsübungen mit dem Sprachgestalter Pfiffikus. 5. durchgesehene Auflage. Finken-Verlag

Internetquellen zum Thema Erzählen:

Reich, K. (Hg.): Methodenpool. In: <http://methodenpool.uni-koeln.de>
(letzter Aufruf 2013-01-30)

Weitere Medien:

DVD: Dem Drachen erzählen – Mündliches Erzählen in der Grundschule. Unterrichtsmitschau und didaktische Forschung. Ludwig-Maximilians-Universität München

DVD: Es war einmal ... Fabuladrama und Kinder erzählen Märchen in freier und szenischer Form. Grundschule Deutsch Nr. 8, 4. Quartal 2005. Kallmeyer Verlag

Inhalt der Begleit-CD

- Anlage 1: Modul I: Ausführliche Modulerklärung zum ersten Teil des Moduls I
„Wie erwerben Kinder Sprache, wie entwickelt sich die Erzählfertigkeit und welche Faktoren fördern die Sprachentwicklung?“
- Anlage 2: Modul I: Powerpoint-Präsentation, Teil 1
- Anlage 3: Modul I: Ausführliche Modulerklärung zum zweiten Teil
„Mündliches Erzählen in der Grundschule“
- Anlage 4: Modul I: Powerpoint-Präsentation, Teil 2
- Anlage 5: Modul I: Methoden, Spiele und Übungen
- Anlage 6: Modul I: Ideen für den Marktplatz
- Anlage 7: Modul II: Powerpoint-Präsentation, Teil 3
- Anlage 8: Literatur und Medienliste
- Anlage 9: Modul II: Anleitungsbogen
- Anlage 10: Modul II: Arbeitsauftrag

